



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das in Dessau errichtete Philanthropinum

Basedow, Johann Bernhard

Leipzig, 1774

§. 9. Von einem französischen Lehrer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48556)

„Leichtigkeit finden wird, die Seelen der Kinder
 „und Jünglinge wesentlich zu verbessern.

„Wir wissen zur Vervollkommnung aller
 „und jeder Kräfte, auch der Sinne der Menschen,
 „lehrreiche und nützliche Uebungen anzustellen.
 „Z. E. der kleine Schwarz und Emilie können
 „mehr als 50 Bäume, Stauden und Pflanzen
 „erkennen, nicht nur aus dem Anblicke, sondern
 „durch bloßes Anfühlen eines Blattes von ihnen;
 „und, wenn eine so grosse Anzahl verschiedner
 „Blätter auf einmal in einem Glückstopfe sind, sie
 „einzeln mit vorhergesagten teutschen und lateini-
 „schen Namen herauslangen. Unter 60 verschie-
 „denen Blättern, die ich am Ende des Augusts
 „auf solche Weise durchs Gesicht, durch den Ge-
 „ruch, durch den Geschmack (bey den ungiftigen
 „Gewächsen) und durch das Gefühl unterscheiden
 „lies, verfehlte, bey bloßem Gebrauch des Ge-
 „fühls, Emilie nur 6, und der kleine Schwarz 8.

§. 9.

Von einem französischen Lehrer.

Herr Wolke ist von mir, als ein Hauptlehrer, un-
 zertrennlich. Wir beyde, nebst den Can-
 didaten, deren viele oder wenige wir zu unsrer Hülfe
 brauchen werden, und Herr Friedrich August Benz-
 ler (davon weiter unten) sind völlig im Stande,
 bis wir nach Ausbreitung des Seminars mehr be-
 ständige Lehrer auffuchen und annehmen, den Un-
 terricht der hier ankommenden Jugend und die
 Aufsicht auf dieselbe zu bestreiten.

D 4

Wir

56 Von einem französischen Lehrer.

Wir suchen aber schon jeztund einen jungen Gelehrten von französischer Nation. Wir setzen voraus, daß er in allen Schulstudien, wie gewöhnlich, erfahren sey, und daß er also auch Latein genug wisse, um Bücher und Redende fertig zu verstehen. Wenn die historischen, politischen und schönen Wissenschaften seine Hauptsache sind; so ist es uns am liebsten. Er selbst wird nur vermittelst der französischen Sprache, sowohl im Unterrichte als im Umgange, dem Philanthropinum dienen; und sowohl im Real-Unterrichte, als in der Sprache, nach der natürlichen Methode (anfangs durch bloße Ausübung, und zuletzt erst durch Regeln) Unterweisung geben. Folglich muß er dieser Sprache sehr kundig seyn, und wegen des ausgebreiteten Vorurtheils auch einen vollkommenen Accent haben. Er muß auch die Gabe eines Schriftstellers in diesem Grade besitzen, daß man ihm zweckmäßige Auszüge und Verkürzungen französischer Bücher, die der Jugend unschädlich und brauchbarer gemacht werden sollen, anvertrauen kann. Sein äußerliches Wesen muß anständig und gefällig seyn. Er muß den Namen eines tugendhaften Mannes haben und bestätigen. Wer gegen die Unsterblichkeit der Seele und gegen die künftige Vergeltung des Guten und Bösen, und wider die Wahrheit des apostolischen Christenthumes zu disputiren oder zu spotten pflegt, und es nicht vielmehr für seine Pflicht hält, diesen der Welt heilsamen und wahren Glauben zu befördern, der ist kein philanthropinischer Mann. Uebrigens ist es uns

faß

Von einem französischen Lehrer. 57

fast gleichgültig, zu welcher Kirche er sich bekenne, wenn er nur nicht die hierarchische Meinung hat und ausbreitet, daß die zahlreiche Kirche Recht und Pflicht habe, die Dissidenten durch bürgerliche Geseze einzuschränken, zu unterdrücken und zu verfolgen. Denn diese Meinung wird in dem Philanthropinum (so gewöhnlich leider ihre Ausübung noch ist) allezeit als thöricht, als unpatriotisch, als unpolitisch, als unbillig, als unchristlich, als unmenschlich vorgestellet werden. Er muß, ehe er sich meldet, Nouvelle methode d'education, welches die Uebersetzung meines Methodenbuchs ist, gelesen, und dadurch grosse Lust bekommen haben, sein Leben der Pädagogie zu widmen und sich mit uns zu diesem Zwecke zu vereinigen. Alsdann, sage ich, kann ein solcher braver Mann sich melden, wenn er in der Nähe ist, bey uns in Dessau; oder in Leipzig bey den Herren Predigern Sollikoser und Dumas, oder in Berlin bey dem Herrn Professor Sulzer, und dem Herrn Consistorialrath Giller; oder in Frankfurt am Mann bey dem Herrn Hofrath Deinet; oder in Basel bey dem Herrn Rathschreiber Iselin; oder in Zürich bey dem Herrn Prediger Lavater; oder anderswo bey unsern Freunden, von denen man weiß, daß sie mit uns in Correspondenz und Verbindung stehen. Einen jeden Antrag in Briefen aber, welcher nicht durch solche Freunde beglaubigt ist, werden wir, der Unzuverlässigkeit halber, schlechterdings nicht beantworten. Kommt es aber zur Abrede, so wird ein solcher Mann mit mir und Herr

58 Von einem merkwürdigen

Wolken und Mehren Theil an der Direction haben; und, gleich wie Herr Wolf, nach den Umständen, von **Seiner Hochfürstlichen Durchlauchten** mit einem anständigen Titel begnadigt werden. Wir aber werden ihm solche Bedingungen vorschlagen, daß ihm anfangs nichts Nöthiges nach seinem Stande fehle, und daß er in der Ausnahme des Philanthropinums auch die Verbesserung seiner Umstände finde. Mit der Zeit wollen wir ihm auch französische Candidaten zu Gehülffen geben.

§. 10.

Von einem merkwürdigen Unterlehrer.

Friedrich August Benzler, aus Lemgo gebürtig, lutherischer Religion, ward bis in den Anfang seines 14ten Jahres zur öffentlichen Schule gehalten, in der Absicht, den Studien gewidmet zu werden. Er ward angeführt, wie es in den meisten Schulen gewöhnlich ist. Zu einigen Begriffen von der Geographie und Historie kam er auch, aber mehr durch häuslichen Fleiß, als durch das, was in der Schule geschah. Man kann denken, daß er auch Alles ausgestanden habe, was in den gewöhnlichen Schulen ausgestanden werden muß, um Latein zu lernen. Er sagt, man habe schon den Cornelius Nepos mit ihm tractirt, oder, wie ich es zu nennen pflege, in kleine Bissen zerzauset und zerseht. Aber das Schulstudiren hatte keinen erwünschten Fortgang, ob ich
gleich